

## **Klinische Forschung im Wandel**

*Sandor Kerpel-Fronius, Univ.-Prof., MD, DSc\**

Jede/r Kliniker/in vollführt einen individuellen „klinischen Forschungsakt“, sobald er/sie einen kranken Menschen behandelt. Früher wurden traditionsgemäß Ärzte durch individuelles Coaching in die Kunst des Heilens eingeführt. Herausragende Mediziner gaben so im praktischen Unterricht ihre eigene große Erfahrung an ihre Schüler weiter. Die Entwicklung neuer Therapien war Teil der praktischen Medizin und basierte vorwiegend auf den Erfahrungen einer kleineren Gruppe von Wissenschaftlern. Die Verbreitung Ihrer Erkenntnisse war beschränkt auf einen relativ kleinen kulturellen Kreis.

Mit der Einführung des Druckwesens, der multimedialen Kommunikation, dem Internet etc. hat sich die Wissensverbreitung dramatisch ausgeweitet und das heutige globale Ausmaß erreicht. Parallel dazu wurden in der Medizin die verbreiteten Informationen genauer auf ihre wissenschaftliche Gültigkeit geprüft. Das individuelle Sammeln von Erfahrung in kleinem Rahmen wurde abgelöst durch gut kontrollierte klinische Studien, an denen Hunderte Spezialisten teilnehmen und unter Einbeziehung tausender Patienten international kooperieren.

Diese global erzielten Erfahrungen zusammen bilden die medizinischen Beweise, auf denen einerseits Behandlungsentscheidungen für den individuellen Patienten basieren, von denen aber auch Entscheidungen der Gesundheitspolitik abgeleitet werden. Deshalb ist es so wichtig geworden, dass Ärzte während und nach ihrer universitären Ausbildung darin geschult werden, wie klinische Studien durchzuführen sind und wie die Ergebnisse aus den global erzielten Erfahrungen in ihrem lokalen kulturellen und sozio-ökonomischen Umfeld umzusetzen sind. In diesem Sinne hat sich beispielsweise die Vienna School of Clinical Research zum Ziel gesetzt, Ärzte, die Ihre Grundausbildung in unterschiedlichen Ländern absolviert haben, im Spezialgebiet der klinischen Forschung aus- und weiterzubilden.

Die Zusammenführung junger Kollegen verschiedenster Herkunft und unterschiedlichster Spezialgebiete bietet die einzigartige Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, die Unterschiede im Hinblick auf Gesundheitspraktiken und Prioritäten in den einzelnen Ländern zu verstehen und einen gemeinsamen Ansatz für die klinische Forschung zu entwickeln, um medizinische Probleme zu lösen.

*\* Kerpel-Fronius Sandor, Univ.-Prof., MD, DSc.*

*Generaldirektor des ungarischen Instituts für Pharmazie, Professor für klinische Pharmakologie am Institut für Pharmakologie und Pharmakotherapie der Semmelweis Universität, Budapest, Ungarn*